Bergischer Volksbote.

(Burscheider Zeitung.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,20; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt M. 1,40; durch unsere Boten gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch-, Freitag-Mittag
Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 125. Redaktion, Druck und Verlag Herm. Claas, Burscheid. Burscheid, Dienstag den 22. Oktober 1912. Fernsprecher Nr. 31. 52. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
Bergischen Volksboten
(Burscheider Zeitung)
mit dem
„Illustrierten Unterhaltungsblatt“
und
„Des Landmanns Sonntagsblatt“
für das IV. Quartal werden von den Postanstalten, den Briefträgern, unsern Trägern und in der Expedition entgegen genommen.

× Politische Wochenschau.

Der Bundesrat ist bereits tüchtig an der Arbeit, dem im nächsten Monat zusammentretenden Reichstag Material zur Betätigung zu schaffen. In voriger Woche hat der Bundesrat dem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt, der die Regierung ermächtigen soll, Gemeinden einen Teil des Zolles für frisches und gefrorenes Fleisch zurückzuvergüten, und es ist ganz außer Zweifel, daß diese Vorlage vom Reichstag mit überwältigender Mehrheit angenommen werden wird, trotz der Entrüstung der extremagrarischen Kreise, mit der auf der anderen Seite die Mißstimmung über die Politik der allzu kleinen Mittel korrespondiert. Im übrigen wird man mit der Fleischnotdebatte nicht erst bis zum Zusammentritt des Reichstags zu warten brauchen, da im preußischen Abgeordnetenhause, das am heutigen Dienstag seine Tätigkeit wieder aufnimmt, von nationalliberaler Seite eine Interpellation über die Fleischteuerung eingebracht worden ist, die schon in der ersten Sitzungswoche zur Debatte gestellt werden dürfte.

Ob der Reichstag, entsprechend dem vielfach geäußerten Verlangen, früher als zum 26. November zusammentreten wird, darüber ist bisher nichts bekannt geworden, obwohl jener Wunsch nicht nur mit der Dringlichkeit der Beratungen über die Fleischfrage, sondern auch mit dem Hinweis auf die außerordentlich wichtigen Vorgänge auf dem Gebiet der auswärtigen Politik begründet worden ist. Ist doch der Brand, der zuerst an der montenegrinischen Grenze entfacht wurde, jetzt zu einem richtigen Balkanbrand geworden, so daß die diplomatische Feuerwehr, die sich allzu spät an den Spritzen versammelt hatte, nur noch darauf bedacht sein kann, den gefürchteten Weltbrand zu verhindern. Das wird keine leichte Arbeit sein angesichts der gespannten Lage in Westeuropa, auf die ja auch die mancherlei Meinungsverschiedenheiten des angeblich einigen Mächtekonzertes gegenüber der Behandlung des Balkanproblems hinweisen, wobei insbesondere den Engländern die Lust an Extratouren zugeschrieben wird.

Es wird nicht zuletzt die Aufgabe des neuernannten Londoner Botschafters, des Fürsten Lichnowsky, sein, auch in dieser Beziehung im Sinne der deutschen Ausgleichs- und Friedenspolitik vermittelnd zu wirken, wobei es vom weltpolitischen Standpunkt aus als nicht ungünstig bezeichnet werden kann, daß in dieser Frage innerhalb der Tripelentente weit stärkere Meinungsverschiedenheiten bestehen, als es jetzt, nach dem italienisch-türkischen Friedensschluß, innerhalb des Dreibundes der Fall ist. Wie weit dadurch die Mission Lichnowskys, nämlich das vom Frhrn. v. Marschall eingeleitete Werk der deutsch-englischen Verständigung, fortzusetzen, beeinflußt und gefördert werden wird, das muß füglich abgewartet werden. Jedenfalls sollte man, schon um dieses sehr verwickelte Verständigungswerk nicht noch unnötig zu erschweren, von dem Vorschußlorbeerstreuen absehen, über das schon Lichnowskys Vorgänger sich bitter beschwert hatte.

Auf alle Fälle kann es als eine erfreuliche Erleichterung der Lage begrüßt werden, daß durch den Tripolisfrieden, zu dem sich die Türkei, der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb, entschlossen hat, der Dreibund gleichsam wieder komplettiert worden ist. Denn da Italien jetzt erreicht hat, was es erstrebte, nämlich den Besitz des letzten türkischen Gebietes in Afrika, hat es jedenfalls kein weiteres Interesse mehr daran, der Pforte Schwierigkeiten zu machen, auch wenn König Nikita sich deshalb in seinen schwiegerväterlichen Gefühlen gegenüber dem König Victor Emanuel gekränkt fühlen sollte. Aller Voraussicht nach werden auch die Italiener, trotzdem Enver Bey erklärt hat, daß er dem Befehl, die türkischen Truppen aus Tripolis zurückzuziehen, nachkommen werde, mit den eingeborenen Arabern noch manchen Strauß auszufechten haben. Schon aus diesem Grunde, und weil sie die Nachwirkungen des kostspieligen einjährigen Feldzuges noch lange spüren werden, muß ihr Bestreben dahin gehen, die auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichteten Bemühungen der Mächte zu unterstützen.

Es wird dies keine leichte Arbeit sein, denn schon die Proklamation des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, die ja faktisch so viel wie die Einverleibung Kretas bedeutet, hat gezeigt, was von der Erklärung des Balkanvierbundes zu halten ist, daß er nicht an Gebietserwerbungen denke. Ob der von französischer Seite in die Debatte geworfene Konferenzgedanke ein erlösender sein wird, das kann jedenfalls auch als sehr fraglich gelten, und bleiben fürs erste, neben den beruhigenden Versicherungen des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter als Trost in Tränen die offiziösen Erklärungen der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierungen, wonach beide einig seien in dem Bestreben der Erhaltung des status quo auf dem Balkan.

In der Tat wird man dieser Versicherung der russischen Staatsmänner trotz der gegen die Politik Sassonows gerichteten panslavistischen Umtriebe schon deshalb Glauben schenken dürfen, weil das Zarenreich gerade jetzt, wie die englische Presse mit sichtlicher Besorgnis feststellt, im Begriff ist, seine Position in Persien zu verstärken. Aus ähnlichen Gründen aber ist auch Frankreich gezwungen, selbst im Gegensatz zu England die Balkanfriedenspolitik des Dreibundes zu unterstützen, denn für die Franzosen handelt es sich dabei nicht nur um die Sicherung ihrer in der Türkei festgelegten Riesenkapitalien, sondern auch der Marokkofeldzug, dessen Ende noch garnicht abzusehen ist, zwingt sie zu einer in diesem Falle wirklich aufrichtigen Friedenspolitik in Europa.

Der Balkankrieg.

Petersburg, 21. Okt. Gestern fand die Sitzung des Kabinetts statt, in der Sassonow in einstündiger Rede Bericht über seine Reise und die politische Lage erstattete. Er versicherte, daß alle europäischen Mächte einmütig für eine Lokalisierung des Krieges tätig seien. Die Regelung dieses Punktes sei besonders schwierig gewesen, weil ein aktiver Eingriff Oesterreichs sofort eine Gegenaktion anderer Mächte hervorgerufen hätte. Einige vorbereitende Handlungen Oesterreichs und anderer Mächte, die den kriegführenden Staaten benachbart seien, machten wohl den Eindruck von Kriegsvorbereitungen, wurden jedoch ausschließlich zum Schutze der eigenen Grenzen unternommen, um alarmierenden Aktionen innerhalb der eigenen Gebiete vorzubeugen. Sassonow erklärte, daß die höheren Kreise Rußlands mit dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen vollständig einverstanden wären, und daß Rußland sich in keinen Krieg hineinziehen lassen würde. Europas Friedenslage wäre durchaus fest.

Sofia, 19. Okt. Zwei bulgarische Bataillone haben gestern Mustafa Pascha eingenommen.

Sofia, 20. Okt. Der bulgarische Vormarsch auf Adrianopel wurde heute fortgesetzt. Erst vor dieser stark befestigten Stadt dürfte es zu ernsten Zusammenstößen kommen. Die Türken werden durch hinhaltende Gefechte der Gegner aufgehalten, wodurch Zeit zu gewinnen versucht wird. Trotzdem ist zu erwarten, daß es der bulgarischen Ostarmee gelingen wird, noch vor dem Eintreffen der türkischen Verstärkungen bis dorthin vorzustoßen, denn das bulgarische Aufgebot ist weit stärker, als in Europa vermutet wird. Das konzentrische Vorgehen von den drei Aufmarschpunkten wird mit äußerster Energie betrieben. Auch auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz sind, wenigstens zur Zeit, die Serben und Bulgaren den Türken nicht nur erheblich überlegen, sondern rechnen auch auf den griechischen Vorstoß aus Thessalien, der die Türken zwischen zwei Feuern erdrücken könnte.

Constantza, 20. Okt. Ein Beamter erklärte, daß heute früh um 7 Uhr eine türkische Flottenabteilung, bestehend aus dem Kreuzer „Barbarossa“ und einem andern Kreuzer, sowie einem Torpedoboot, auf mehrere bulgarische Torpedoboote, 25—30 Meilen vom Hafen entfernt, geschossen habe. Die bulgarischen Torpedoboote flüchteten in den Hafen von Warna, worauf die Türkenflotte den Hafen zu bombardieren begann. Infolgedessen konnten die Dampfer den Hafen nicht berühren.

Budapest, 19. Okt. Die Nachricht von der Einnahme Pritschtinas rief in Belgrad, wie von dort gedrahtet wird, ungeheuern Jubel hervor. Spät abends traf das erste Telegramm aus Pritschtina ein, woselbst serbische Beamten in die Aemter eingesetzt wurden. Bei Kumanowo selbst wird kein großer Widerstand, die Hauptschlacht viel-

Unter falscher Flagge.

Roman von J. Hohenfeld.

29. Fortsetzung.

Ich habe das Zimmer inne, welches Graf Armand bewohnte, Mutter, sprach sie zagend, weil sie sich davor scheute, die Komtesse an ihren früheren Verlobten zu erinnern. Sein Bild hängt an der Wand des Gemachs, das Bild eines jugendlich schönen Antlitzes. Ich wundere mich nicht darüber, daß Du ihn geliebt hast, Mutter!

Gabriele seufzte tief auf. Dann fragte sie plötzlich:

Hast Du mit dem Marquis über den Grafen Armand gesprochen?

Ja, Mutter! bestätigte Giralda. Er wurde sehr heftig und sagte, daß, wenn Graf Armand noch lebte, wie Madame Roger es glaubt, er ihn über die ganze Erde hin verfolgen lassen würde, bis er seiner habhaft geworden wäre und ihn der gerechten Strafe überliefert hätte. Er wurde fast rasend vor Wut bei der Erinnerung an das Geschehene und wer kann es ihm verargen, Mutter, wenn man bedenkt, wie sehr er den Grafen Armand geliebt und in welcher Weise derselbe ihm seine Liebe vergolten hat? Ich bemitleide ihn tief, den armen, alten Mann! Ich liebe ihn —

Sie stockte bestürzt.

Gabriele stieß ihre Tochter von sich mit einer Gebärde des Schreckens.

Du liebst ihn, unsern Feind? rief sie aus. Wie ein Schauder durchrieselte es sie mit Eiseskälte. Du liebst ihn, den Mann, der alles aufbieten würde, uns zu verderben, wenn er alles wüßte?

Giralda sah die Sprecherin verständnislos an.

Ich begreife Dich nicht, Mutter! sagte sie. Der Marquis sprach mit großer Bewunderung von Dir, sobald er die Komtesse von Chatrois erwähnte. Er liebt mich bereits. Weshalb sollte er uns verderben wollen?

Weshalb? Mädchen, ahnst Du denn nicht die Wahrheit? rief die Komtesse in heftigster Erregung aus. Er ist Dein — unser aller Feind, denn Dein Vater — mein Gemahl — ist kein anderer als Armand de Vigny!

Das junge Mädchen stieß einen Schrei aus und trat wie vor einer Erscheinung entsetzt einen Schritt zurück.

Mein armes Kind, fuhr Gabriele fort, ich konnte es Dir nicht ersparen. Du mußtest es wissen, damit das Schlimmste verhütet werde. Jetzt wirst Du begreifen, weshalb Dein Vater so verborgen in der Villa Larose lebt, weshalb er nie nach Paris kommt, ja, sogar nur selten das eigene Haus verläßt. Er lebt in der Verbannung und darf seinen eigenen, ehrlichen Namen nicht eher wieder tragen, als bis der alte Marquis tot ist.

Aber, Mutter, rief Giralda verwundert aus, der Vater sieht dem Grafen Armand gar nicht ähnlich. Nur die Augen sind dieselben. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, sowie ich das Bild sah. Der Vater ist dunkel und sieht aus wie ein Spanier, wie es uns auch immer gesagt worden ist, daß er einer sei, und —

Es ist eine künstliche Umwandlung seines Aeußeren, die ihn Dir so ganz anders erscheinen läßt, erklärte Gabriele. Das Bild, welches Du gesehen hast, zeigt Graf Armand in seiner heitersten Jugendkraft. Seitdem sind viele Jahre vergangen. Die Verhältnisse haben das ihrige getan. Gram und Kummer haben seine Züge vor der Zeit altern lassen. Ich glaube kaum, daß der Marquis de Vigny oder der Graf Lamartin ihn wiedererkennen würde. Doch die Augen der Feindschaft sehen scharf! Wenn der alte Marquis oder Graf Eugen eine Spur von Wahrheit fände, so wäre alles verloren. Sieh, deshalb, Giralda, hat auch nie die Welt von unserm Bund erfahren dürfen, den eine heimliche Trauung besiegelte. Du wirst jetzt verstehen, weshalb ich genötigt war, alle die langen Jahre hindurch dieses mir so unerträgliche Leben der Komtesse von Chatrois, der gefeierten Schönheit der Pariser Gesellschaft zu führen, während mein wirkliches Leben und mein innerstes Herz in der Villa Larose weilte!

O, meine arme, teure Mutter! rief Giralda aus, Gabriele mit beiden Armen umschlingend. Wie magst Du gelitten haben, fern von uns, manche lange, düstere Nacht hindurch? Nun verstehe ich alles, was mir bisher rätselhaft war! Ja, Madame Roger hat recht. Graf Armand ist schuldlos an der furchtbaren Tat, der man ihn zu beschuldigen wagt, denn niemals kann der geliebte Vater eine solche Absicht nur in Gedanken gehegt haben.

Du hast recht! erwiderte die Komtesse. Dein Vater ist schuldlos, aber ein bisher unerklärtes Geheimnis umschwebt die Vorgänge jener Nacht. Alles sprach gegen Graf Armand und er kann seine Unschuld nicht beweisen. Doch höre seine Verteidigung.

Gabriele nahm ihren Sitz am Kamin wieder ein und erzählte Giralda die Begebenheit, wie sie dem Leser aus der eigenen Erzählung Armand de Vigny's bereits bekannt ist.

Eugen ist derjenige, der das scheinbare Verbrechen anstiftete oder zum mindesten die Veranlassung dazu gab, schloß sie ihre Eröffnung. Es geschieht nur Deines Vaters wegen, wenn ich freundlich gegen Graf Lamartin tue. Er vermutet, daß ich ein Geheimnis habe. Er vermutet ferner, daß das Geheimnis mit dem Grafen Armand in Verbindung steht. Und heute hat er Dich gesehen, hat er sowohl Deine als meine Bestürzung wahrgenommen und hat seine Schlüsse daraus gezogen, die möglicherweise der Wahrheit nicht fern blieben. Wenn dem so ist, muß Dein Vater Frankreich verlassen und zwar je eher desto besser!

Und ich bin es, die all dieses Ungemach über Euch gebracht hat! schluchzte Giralda, ihr Haupt an der Brust der Mutter bergend, wie sie das oft in den Tagen ihrer Kindheit getan hatte, wenn ein Kummer sie bedrückte.

(Fortsetzung folgt.)

mehr bei Uesküb erwartet, woselbst die Türkei etwa 70000 Mann zusammengezogen haben soll. Montenegro dringe ebenfalls tapfer vor, so daß, da Sijenitza in serbischen Händen sei, eine baldige Vereinigung des serbisch-montenegrinischen Heeres bevorstehe.

Wien, 21. Okt. In hiesigen diplomatischen Kreisen sieht man in den Bemühungen Frankreichs, die auch in den Mitteilungen des ‚Temps' über den Ausschluß der Orientfrage aus den Verpflichtungen des französisch-russischen Bündnisses bemerkenswerten Ausdruck fänden, Rußland vor Unvorsichtigkeiten zurückzuhalten und vor einem allslawischen Taumel durch nüchterne Warnungen zu bewahren, ein erfreuliches Anzeichen, das geeignet sei, die internationale Spannung erheblich zu verringern.

Podgoritza, 19. Okt. Sahim Bei, der sich in Plawa aufhielt und mit 2000 Arnauten nach Berana eilte, um es zurückzuerobern, fiel gestern in einen montenegrinischen Hinterhalt der nördlichen Kolonne. Seine Truppen wurden nach verzweifeltem Kampfe fast vollständig aufgerieben; er und 280 Mann wurden gefangen genommen und nach Podgoritza geschafft.

Belgrad, 19. Okt. Amtlichen Berichten zufolge hat heute früh 6 Uhr der Vormarsch der serbischen Armee an der ganzen serbisch-türkischen Grenze begonnen. Der Kronprinz hat heute früh Nisch verlassen und das Kommando der Morawaarmee übernommen.

Konstantinopel, 19. Okt. Der ‚Jeni Gasetta' zufolge rückten die türkischen Truppen auf Dif über Timrasch vor und drangen in Bulgarien ein. Die Bulgaren ziehen sich zurück. Die Bulgaren versuchten, die Grenze an verschiedenen Stellen zu überschreiten. Die Türken leisteten heftigen Widerstand.

Konstantinopel, 21. Okt. Nach amtlichen Veröffentlichungen hat der Kampf an allen Grenzen begonnen. Auch die Griechen haben bei Melunapaß ein Feuergefecht eröffnet.

Salonik, 19. Okt. Die Serben haben bei Produjewo schwere Verluste erlitten. Ein Bataillon wurde fast aufgerieben. Die Türken verfolgten die Serben bis weit auf serbisches Gebiet. Auch in der Gegend von Prepolatz wurden die serbischen Truppen unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Wie verlautet, sind die Griechen bei Ligarpa zum Angriff übergegangen.

Athen, 20. Okt. Bei Elassona fand ein vierstündiger Artilleriekampf statt, dem unter Führung des Kronprinzen ein Bajonettangriff der Griechen folgte. Die Türken flohen. Sie verloren sieben Geschütze.

Athen, 19. Okt. Die Blockade von Prewesa durch das griechische Geschwader wird amtlich bekanntgegeben.

Athen, 21. Okt. Die Kriegserklärung ruft hier keinerlei besondere Erregung hervor, da sie erwartet wurde. Heute früh marschierten in Athen 3000 Marinereservisten, eine brillante Truppe, ein. Heute wird in ganz Griechenland ein Kriegstedeum gefeiert. Die Feindseligkeiten haben heute früh um 6 Uhr begonnen.

Politisches.

Deutsches Reich.

Hamburg, 19. Okt. Der Kaiser ist um 8 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Dammtorbahnhof vom preußischen Gesandten und den Herren der Gesandtschaft empfangen. Der Kaiser begab sich in die Gesandtschaft, wo das Frühstück eingenommen wurde. Das Wetter war regnerisch. Die Feier der Einweihung der wiedererstandenen großen Michaeliskirche begann vormittags 10 Uhr in Gegenwart des Kaisers.

Bremen, 19. Okt. Der Kaiser traf im Sonderzuge von Hamburg kommend punkt 2 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Ein amtlicher Empfang war nicht vorgesehen. Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Kaiser mit lebhaften Huldigungen begrüßte. Der Kaiser bestieg mit seinem Gefolge die vor dem Portal haltenden kaiserlichen Automobile und trat sofort die Weiterreise nach Wilhelmshaven an.

— Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers im Juni n. J. wird in einer Zuschrift angeregt, daß die universitätslosen Bundesstaaten, wie Oldenburg, Bremen, Hamburg und Lübeck, die lippischen Fürstentümer usw., die keine Universitäten gründeten und dadurch große Summen gespart haben, ihre Dankespflicht gegen Preußen dadurch abtragen, indem sie den preußischen Hochschulen zu bestimmten Zwecken, Kliniken usw., Zuwendungen machen.

Berlin, 21. Okt. Der Berliner Magistrat hat heute an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Kirschner den Oberbürgermeister Wermuth zum Vertreter der Stadt Berlin im Herrenhause gewählt.

Schweden.

Stockholm, 21. Okt. Die Marineverwaltung Schwedens hat der Regierung ein Petition überreicht, den nächsten Reichstag um eine außerordentliche Bewilligung von 4½ Millionen Kronen für den Bau zweier neuer Panzerschiffe vom J.-Typ anzugehen.

Großbritannien.

— Mit der Ausgabe neuer englischer Postwertzeichen ist soeben begonnen worden. Den Anfang machte, wie in einer der letzten Unterhaussitzungen auf Anfrage aus dem Hause mitgeteilt wurde, eine 3 Pence-Marke mit dem Bildnis des Königs, die am 8. dss. Mts. zur Ausgabe gelangt ist. Am 15. dss. Mts. folgte die neue 1½ Pence-Marke; in kurzen Zwischenräumen werden Postwertzeichen verschiedener Gattungen und Wertbeträge weiter zur Ausgabe gelangen.

Der italienisch-türkische Frieden.

Ouchy, 18. Okt. Um 3 Uhr 45 Min. ist der endgültige Friedensvertrag der als Frieden von Lausanne bezeichnet wird, zwischen Italien und der Türkei durch die bevollmächtigten Unterhändler Bertolini, Fusinato und Volpi seitens Italien und Nabi Bei, Fachreddin Bei und Seifeddin Bei seitens der Türkei im Hotel Beaurivage zu Ouchy unterzeichnet worden.

Konstantinopel, 20. Okt. Nach dem Ikdam soll der Friedensvertrag folgende Bedingungen enthalten: Ernennung eines Kommissars des Sultans für Tripolitanien und die Cyrenaika auf sieben Jahre, Errichtung einer arabischen Eingeborenenmiliz, Zahlung von jährlich 20000 Pfund und Räumung der Inseln des Aegäischen Meeres durch Italien.

Wien, 20. Okt. Oesterreich-Ungarn hat die Souveränität Italiens über Libyen anerkannt.

Rom, 20. Okt. Am Freitag, den 11. Oktober brachten die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung der italienischen ihren Entschluß zur Kenntnis, die volle, unbegrenzte Souveränität Italiens über Libyen unmittelbar nach der Herstellung eines Einvernehmens zwischen Italien und der Türkei anzuerkennen. Demnach wird die Anerkennung der Souveränität Italiens über Libyen durch Deutschland und Oesterreich Ungarn sofort nach der Veröffentlichung des italienisch-türkischen Abkommens über die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Libyen in Kraft treten.

Kairo, 20. Okt. Wie die Zeitung ‚Moyad' mitteilt, hätten Enwer Bei und andere türkische Offiziere in Tripolitanien über Aegypten an den Sultan eine Einspruchsdepesche wegen Friedensschlusses gerichtet, worin gesagt wird, daß die Araber den Tod vorziehen, statt sich dem Feinde zu ergeben, der in allen Schlachten geschlagen sei. Enwer Bei werfe die Verantwortlichkeit für die zukünftigen Ereignisse auf diejenigen, die den Frieden unterzeichneten, der ein heldenhaftes Volk an Italien ausliefere.

Berlin, 21. Okt. Die italienische Regierung hat den am 18. Oktober zu Lausanne erfolgten Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei amtlich zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht. Die Reichsregierung hat diese Mitteilung mit der Erklärung beantwortet, daß sie die italienische Souveränität über Tripolis und die Cyrenaika anerkenne.

Luftschiffahrt.

Stuttgart, 19 Okt. Bei Giengen an der Brenz ist der bayrische Leutnant Beißbarth, ein Teilnehmer am Süddeutschen Rundflug, mit seinem Fluggast, dem bayrischen Leutnant Lang, aus 1000m Höhe abgestürzt. Beide waren sofort tot. Die beiden Flieger fuhren mit einem Eulerschen Doppeldecker mit einem 70pferdigen Mercedes-Motor.

Vermischtes.

Burscheid, den 22. Oktober 1912.

* [Kriegerfest.] Wie kaum anders zu erwarten war, erfreute sich auch das diesjährige Kriegerfest lebhaftester Anteilnahme seitens der Bürgerschaft und nahm dank der vorzüglich getroffenen Vorbereitungen einen erhebenden und schönen Verlauf. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch unser reich beflaggtes Städtchen, dem sich im Lokale der Ww. Herm. Schmitz, Höhe ein Militärkonzert anschloß. Mit der Musik-Kapelle des 1. Westf. Feldartillerie-Regiments Nr. 7 hatte der Verein einen guten Griff getan, schon im Festzug fiel die Musik durch ihre schneidigen Märsche auf und ließ für das Konzert das Beste hoffen. Darin sollte man denn auch nicht getäuscht werden, Herr Obermusikmeister Blättermann verstand es, sich rasch die Gunst der Zuhörer zu erringen, und wir glauben auch im Sinne mancher anderen zu handeln, wenn wir ihm und seinen taktsicheren Musikern ein „Auf Wiedersehen" zurufen. Eingeflochten in den Kranz der Musikvorträge waren verschiedene Reden, die mit dazu beitrugen, das Fest zu einem patriotischen und durchaus gemütlichen zu gestalten. Herr Bürgermeister Schmidt gedachte in bekannter kerniger und begeisterter Weise unseres Kaiserpaares. Wie immer bei dieser Feier, so müsse man auch heute den Blick auf das erhabene Herrscherhaus richten. Fürst und Volk ständen bei uns eng zusammen, das habe sich bei der letzten Krankheit unseres Kaisers gezeigt, als die vorher schon in Frage gestellte Schweizerreise dennoch zur Ausführung gelangen sollte, habe das ganze deutsche Volk aufgeatmet. Es sei ein schöner Beweis des Pflichtgefühls unseres Kaisers gewesen, dorthin zu gehen, und stolz könnten wir auf den Erfolg der Reise blicken. Weiter kam der Redner auf die Friedensliebe unseres Herrschers zu sprechen, sowie auf den nun ausgebrochenen Krieg auf dem Balkan und den unklaren politischen Himmel. Zum Schluß gedachte er noch unserer Kaiserin, die in diesen Tagen ihren 54. Geburtstag beginge und immer eine treue Stütze des Kaisers gewesen sei. Die mit Beifall aufgenommene Rede gipfelte in einem brausenden Hoch auf Kaiser und Kaiserin, dem die Nationalhymne folgte. Im Namen des Kriegervereins begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Aug. Pfeiffer, die Festgäste und hieß sie herzlich willkommen. Er gab sich der Hoffnung hin, daß sie später alle in dem Gedanken eins sein möchten, ein gemütliches Fest mitgefeiert zu haben. Ehrende Worte widmete der Redner den Veteranen, die zahlreich anwesend waren und ihnen galt auch sein Hoch, nachdem er vorher den Kriegern aus Herz gelegt, das sicher zu stellen und auszubauen, was diese Helden errungen haben. Der Rede auf Vaterland und Heer wurde Herr Hauptlehrer Stamm in denkbar bester Weise gerecht. Von der Heimatliebe ausgehend, kam er weiter unter Zitierung einer Reihe schöner von Heimats- und Vaterlandsliebe durchdrungener Verse unserer Dichter auf das **Vaterland zu sprechen und**

Zum 100jähr. Jubelfest des Instrumentalvereins

— — Burscheid. — —

Schluß.

Das erste patriotische Konzert, die sodann alljährlich bis 1828 am 18. Oktober abgehalten wurden, brachte der 18. Oktober 1814. In einer Versammlung am 4. Oktober 1817 wurde Herr Rau, da auf Antrag des 1. Direktors Jacob Salentin von Zuccalmaglio eine neue Direktion zu wählen war, zum 1. Direktor gewählt, und am 11. Oktober erklärten Jacob Salentin von Zuccalmaglio und noch ein Mitglied, daß sie von nun an nicht mehr als Mitglied der hiesigen Gesellschaft geführt sein wollten. Jacob Salentin von Zuccalmaglio wünschte aber in Zukunft der Gesellschaft nach Belieben beiwohnen zu können, ohne an die Gesetze und Strafen gebunden zu sein, welches ihm auch von der Gesellschaft zugestanden wurde.

Die Lokalfrage machte, wie aus dem anschließenden Abschnitt hervorgeht, der Akademie große Schwierigkeiten. Der besonders für „Armenkonzerte" noch lange benutzte Saal beim Posthause in Straßerhof lag ungünstig, die Akademie mußte mit dem fürlieb nehmen, was sich bot. Provisorisch waren die Zusammenkünfte in Daniel Rau's Schule auf dem Platze bei der Kirche in Burscheid. Diesem Schulgebäude gegenüber aber lag ein Wirtshaus (jetzt Nr. 54), das sogar damals die von Straßerhof aus bediente Postagentur hatte. So zog man denn hinüber und in diesem, jetzt von Herrn Ferdinand Steffens bewohnten Hause, haben wir in einem im 1. Stock liegenden nicht übermäßig großen Zimmer den Raum für die Samstags von 3—7 Uhr stattfindenden Proben sowie auch, so unmöglich uns das erscheinen mag, für die im ersten Eifer monatlich nachmittags von 4—7 Uhr stattfindenden öffentlichen Konzerte zu suchen. Im August 1818 siedelte man nach dem geräumigeren Lokale von Wilhelm Richartz sen. (jetzt Nr. 62) über, aber nicht ohne Widerspruch. Daniel Rau's Autorität reichte kaum aus, zu verhindern, daß beim Streite um das Lokal die ganze Akademie nicht in Brüche ging. Auf mehrere Jahre hinaus mußte noch jedesmal durch eine förmliche Ballotage entschieden werden, wo das nächste Konzert stattfinden sollte. Später scheinen dann Proben wie Aufführungen wiederum zunächst zwischen den Wirten Richartz und Höller geteilt worden zu sein, bis im Jahre 1833 beschlossen wurde, einen Teil der Proben und Konzerte in Engelrath abzuhalten, da die Gesellschaft noch immer zur Hälfte aus Mitgliedern bestand, die „an der Straße" wohnten. Als Sam. Höller wegen zunehmenden Alters im Jahre 1847 seine Wirtschaft hatte eingehen lassen, wurden die Burscheider Konzerte in dem neuerbauten Saal von Ferdinand Liesendahl (Alte Post) verlegt, bis dann Albert Richartz zunächst dieses Lokal übernahm. Mit ihm siedelte am 12. Oktober 1867 der Verein in sein langjähriges heutiges Heim, den Gasthof „Zur Post", über. Ueber die Zahl der Konzerte ist zu entnehmen, daß 1820 beschlossen wurde, in jedem Monat ein Konzert zu veranstalten, schließlich reduzierte man die Zahl der Konzerte auf jährlich 5. 1864 bestimmte man, 3 Abonnements-Konzerte, 1 Benefiz-Konzert für den Dirigenten und 1 Konzert zum Besten der Armen stattfinden zu lassen. In die Abonnementsliste vom Jahre 1820 zeichneten sich schon 173 Abonnenten ein, während im Jahre 1816 die Zahl erst 81 betrug. Die Armen-Konzerte wurden in den 50er bis 60er Jahren wegen schlechten Besuches fallen gelassen.

Manch Lorbeerreis hat der Instrumentalverein von 1812—1912 errungen, es sei aus früheren Tagen nur hingewiesen auf die weit und breit bekannten „Patriotischen Konzerte", deren erstes im Jahre 1814 abgehalten wurde und die dann ständig bis zum Jahre 1828 am 18. Oktober, als dem Siegestag bei Leipzig, fortgesetzt wurden; weiter auf das Konzert für die Wiederherstellung des Königsstuhls zu Rhense, das 1840 in Mülheim am Rhein stattfand, und endlich auf die Huldigung im Altenberger Dom (1847) vor König Friedrich Wilhelm IV. Aus jüngerer Zeit sind neben den Achtung gebietenden Sinfonie-Konzerten besonders die alljährlich im Herbst stattfindenden Oratorien-Aufführungen hervorzuheben, zu denen der Instrumentalverein das Orchester stellt.

Ein anderes Kapitel macht uns mit den Vorsitzenden des Jubelvereins bekannt, darin heißt es: Nur 10 Namen sind zu nennen und wenn man bedenkt, daß 6 von ihnen das Szepter nicht über 5 Jahre, 3 davon noch kürzere Zeit geführt, wird man um so mehr empfinden, daß hier ein außerordentlich günstiger Umstand mitgewirkt hat: Tatkräftige, tüchtige, angesehene und dabei opferwillige Männer haben sich bereit gefunden, 20—30 und mehr Jahre lang die zeitweilig nicht geringe Last der Vereinssorgen zu tragen, um, gestützt von nicht minder treuen Genossen im Vorstande, das Erbe der Väter heilig zu halten. Ihr Andenken wird in Burscheid in Ehren gehalten! Jacob Salentin von Zuccalmaglio war Vorsitzender von 1812—17, Daniel Rau von 1817—20, Wilhelm Schorr von 1820—25, Carl Becker von 1825—36, Carl Urbahn sen. von 1836—63, bis 1853 gemeinsam mit Carl Becker, dann allein, Albert Hinrichs von 1863—65, Eduard Becker von 1866—67, Albert Thiel von 1868—71, Carl Urbahn sen. (zum 2. Male) von 1872—76, Friedrich Richartz von 1876—96 und Carl Urbahn jun. 1896 bis 9. März 1912, dem es nicht mehr beschieden sein sollte, das Jubelfest mitzuerleben, in Stellvertretung verwaltet Rektor Hütten weiter den verantwortungsvollen Posten.

Die Dirigenten und Musiklehrer des Vereins, deren einzelne Namen gewiß dem Gedächnis der Leser schon lange entschwunden sind, waren von 1812—17 Jacob Salentin von Zuccalmaglio, von 1817—20 Wilhelm Forberg, von 1820—32 Carl Wacker, von 1834 ab Emil Menz, von 1835 ab Johann Georg Geis, von 1839 ab Königsberg, von 1841 ab Julius Tenzler, von 1852 ab Wilhelm Eisenhuth, von 1855 Gustav Heyner, von 1866 ab H. Hofmann, von 1876 ab August Lenzen, von 1894 ab Ewald Straeßer und endlich von 1896 ab Ferdinand Ris, dem jetzt kurz vor der 100jährigen Jubelfeier durch den König in der Ernennung zum Kgl. Musikdirektor eine allseitig freudig aufgenommene Ueberraschung zuteil wurde.

Noch so manches lesenswerte könnten wir der Festschrift entnehmen, aber wir wollen nicht allzuviel verraten, liegt es doch im eigensten Interesse eines jeden, sich eine solche zuzulegen, die ja dauernden Wert behält.

Mögen alle gehegten Erwartungen beim Jubelfest des Instrumentalvereins in Erfüllung gehen, mögen es ein paar Tage sein der Musik und der Erinnerung gewidmet, die ungetrübt für Burscheid ein bleibendes Andenken bilden! Ein glücklicher Stern sei der Feier beschieden, die Burscheids Ruhm aufs neue verkünden soll!

zollte zum Schluß Anerkennung unserem immer schlagfertigem Heer. Begeistert stimmten die Teilnehmer in das Hoch auf Vaterland und Heer ein und „Deutschland, Deutschland über alles" erklang durch den Saal. So flogen die Stunden rasch dahin; nachdem noch 5 Mitglieder des Kriegervereins mit dem Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet worden waren, trat man zur Kranz-Niederlegung am Denkmal zu Ehren der gefallenen Krieger an. Hier hielt Pastor Altegoer eine zu Herzen gehende Ansprache, die mit einem Hoch auf Vaterland und Kaiser endete. Den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung brachte ein Fest-Ball, der ebenfalls über mangelnden Besuch wirklich nicht zu klagen brauchte.

* [Städtischer Fischverkauf.] Durch den flotten Absatz der in verflossener Woche durch Vermittlung der Stadt beschafften Seefische veranlaßt, sind auch für diese Woche 800 Pfund Fische angekauft worden, welche von Donnerstag ab in den bekannten Verkaufsstellen zum Verkauf gelangen. Da die Fischpreise stets starken Schwankungen unterworfen sind, stellt sich der Preis für diese Woche um etwa 3 Pfg. pro Pfund höher. Die Hausfrauen werden gut daran tun, frühzeitig ihren Bedarf zu decken.

§ [Der Deutsche Werkmeister-Verband,] Sitz Düsseldorf, der zurzeit 60 000 Mitglieder zählt, wird dem Delegiertentag, der Ostern 1913 in Berlin tagt, den Antrag auf Bau eines Invalidenheims mit einem Kostenaufwande von 200 000 Mk. unterbreiten. Für den Bau selbst haben schon mehrere Gemeinden, teils kostenlos, teils zu außerordentlich mäßigen Bedingungen Bauland zur Verfügung gestellt.

§ [Arbeitsnachweis.] Beim Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zu Bonn, Bismarckstraße 4, hat sich bereits eine Anzahl von guten landwirtschaftlichen Knechten gemeldet, welche für Januar 1913 Stellung in der Rheinprovinz suchen. Die Bedingungen sind günstig. Da diese Knechte zurzeit in einem Vertragsverhältnis mit vierteljähriger Kündigungsfrist stehen, so haben sie bereits ihre Stellen gekündigt und wollen jetzt schon für neue Stellen Dienstverträge abschließen. Für diejenigen Landwirte, welche gewillt sind, Knechte zu diesem Termin einzustellen, empfiehlt es sich, dem Arbeitsnachweis sogleich Mitteilung zu machen. Die Bedingungen sowie die zur endgültigen Bestellung von landwirtschaftlichem Dienstpersonal zu benutzenden Formulare werden auf Wunsch gerne zugesandt.

M.-Gladbach, 21. Okt. In einem Hause war ein dreijähriges Mädchen aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung geklettert und hing nun, da es nicht wieder zurückkonnte, schreiend an der Fensterbank. Unten hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Als ein auf einem Straßenbahnwagen vorbeifahrender Polizeisergeant das Kind erblickte, sprang er aus dem Wagen und stürzte in das Haus. Er konnte aber nicht sofort in die Wohnung gelangen, und eilte dann, um keine Minute zu verlieren, wieder auf die Straße, wo er im letzten Augenblick noch ankam, um schnell seine Pelerine ausbreiten zu können. Geschickt fing der Polizeibeamte das stürzende Kind auf.

Hösel, 21. Okt. Ein 65 Jahre alter Arbeiter eines hiesigen Gutsbesitzers wollte einen aus der Weide ausgebrochenen Stier zurücktreiben. Als er das Tier wieder in der Weide hatte, wandte es sich plötzlich um und spießte den Mann auf, warf ihn zu Boden und richtete ihn mit den Hörnern und Hufen fürchterlich zu. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Aus Rheinhessen, 21. Okt. Es ist seit langem Sitte, in Rheinhessen dem Wein eines Jahrganges einen Namen beizulegen. Dieser Name deckt sich dann in der Regel mit irgend einem Ereignis, das gerade im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit steht. So hieß und heißt der 1911er „Marokkaner", der 1912er aber hat den Namen „Montenegriner" erhalten. Und zwar weil er gegen die Versprechungen zu Beginn des Frühlings im Herbst wenig gehalten hat.

Langenlonsheim, 21. Okt. In Langenlonsheim fuhr heute ein Güterzug auf einen anderen auf. Es wurde niemand verletzt, aber ein gewaltiger Materialschaden ist entstanden, da die Gleise auf einer großen Strecke zerbrochen und viele Wagen zertrümmert sind, und umstürzende Wagen außerdem ein neben dem Bahndamm stehendes Haus zerstörten.

Hannover, 19. Okt. Gestern schneite es im Oberharz andauernd. Die Schneelage beträgt bereits 5 Zentimeter. Auch aus Winterberg i. W. wird seit gestern Nachmittag reicher Schneefall gemeldet. Im Erz- und Riesengebirge sowie im Schwarzwald und in den bayerischen Bergen hat es heute Vormittag ebenfalls geschneit.

Berlin, 21. Okt. Der Vertreter des Magistrats teilte in der Stadtverordnetensitzung mit, daß täglich eine Lieferung von 6 Waggons frisches russisches Fleisch zugesichert sei. Die Preise würden sich nach der Qualität des Fleisches richten. Suppenfleisch soll für den Preis von 55 Pfg. erhältlich sein.

Strelitz, 21. Okt. Auf der Fahrt zum Herbstmarkt in Mirow wurden die Pferde eines Handelsmannes von hier scheu und warfen den Wagen um. Bei dem Sturze explodierte die unter dem Wagen hängende Petroleumlampe und setzte das Gefährt in Brand. Während es dem Besitzer gelang, sich zu retten, konnte seine Frau, die in dem Wagen schlief, nur als verkohlte Leiche hervorgezogen werden.

Quimper (Bretagne), 21. Okt. Eine Feuersbrunst hat das Greisenasyl vernichtet. Fünf Insassen sind verbrannt.

Paris, 21. Okt. Unter der Last eines Zuges, der die Bahnlinie von Kef nach Tunis befuhr, brach bei Milianobach eine Brücke. Die Lokomotive fuhr ins Wasser. Ein Ingenieur, der sich auf ihr befand, ertrank. Der Maschinist und der Heizer wurden zermalmt. Von den zehn Passagieren wurde einer getötet und sechs schwer verletzt.

Mailand, 18. Okt. Großes Aufsehen erregt in Mailand ein mysteriöser Vergiftungsversuch, der lebhaft an den Fall Hofrichter erinnert. Zahlreiche Personen, meistens Hausbesitzer, erhielten von der Gesellschaft „Sanataria" Tabletten zugesandt, die eine Heilwirkung haben sollten. Einige Personen, die die Tabletten nahmen, erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung im städtischen chemischen Laboratorium ergab, daß die Tabletten Quecksilber-Cyanid enthalten. Eine Gesellschaft „Sanataria", die als Absenderin angegeben war, existiert nicht. — Die Massenvergiftungen haben einen riesigen Umfang angenommen. Nicht weniger als 2000 Hausbesitzer haben die vergifteten Tabletten zugeschickt bekommen. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— Ein einzigartiger Gebirgstunnel ist bei Römhild anläßlich des Main-Werra-Kanalprojekts geplant. Während man bei den bisherigen Kanalbauten die Höhen durch Schiffshebewerke zu überwinden suchte, will man bei Römhild den Kanal durch das Gebirge hindurchleiten, also einen schiffbaren Tunnel herstellen. Der Plan befindet sich bereits bei einer Mannheimer Firma in Ausarbeitung. Der Tunnel soll angeblich nicht so kostspielig sein, wie mehrere Schiffshebewerke.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Köln

vom 22. bis 28. Oktober 1912.

Opernhaus. Mittwoch: Kuhreigen. Donnerstag: Tannhäuser. Freitag: Tiefland. Samstag: Zigeunerbaron. Sonntag: Afrikanerin. Montag: Martha. — Schauspielhaus. Montag: Romeo und Julia. Dienstag: Viel Lärm um Nichts. Mittwoch: Prinzip. Donnerstag: Die fünf Frankfurter. Freitag: Zarin. Samstag: Wallensteins Lager; Piccolomini. Sonntag: Alt-Heidelberg. — Deutsches Theater. Montag: Kater Lampe. Dienstag bis Freitag: Hinter Mauern. Samstag: Mein alter Herr. — Metropol-Theater. Montag und Dienstag: So'n Windhund. Mittwoch: Husarenfieber. Donnerstag: So'n Windhund. Freitag: Husarenfieber. Samstag: So'n Windhund.

(Eingesandt.)

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die Eisenbahner-Versammlung vom 13. Oktober bei Herrn Hugo Müller hierselbst nahm einen guten Verlauf und wurde vom 1. Vorsitzenden Kollege Ernst Paas um 5 Uhr eröffnet. Kollege Arthur Geyler aus Opladen referierte über Krankenkassenangelegenheiten, wobei er sämtliche Paragraphen durchnahm und an der Hand von Beispielen die Vor- und Nachteile der Krankenkasse erläuterte, wobei bemerkt werden muß, daß es auf diesem Gebiete noch sehr hapert. Sodann meldete sich Kollege Bremer vom Ortsverein Leichlingen, Vertreter der Oberbauarbeiter, zum Wort, der in seinem Vortrage den Burscheider Oberbauarbeiter einmal ihre schwere Lage bei der herrschenden Teuerung vor Augen führen wollte, aber sich, wie er auch bemerkte, sehr in seinen Burscheider Kollegen getäuscht sah, indem es nur ein Mann von den Burscheider Rottenarbeitern für nötig gehalten, diesen Vortrag zu hören, trotzdem doch drei Rotten hier am Platze sind. Es wäre für sie überhaupt Pflicht, sich zu organisieren und dem Ortsverein Burscheid beizutreten, damit man ihre Wünsche hören und ihnen Erfolg verschaffen könne, denn nur in geschlossenen Reihen, Mann an Mann, läßt sich heute etwas erreichen. Als dritter Redner fungierte Kollege Hofacker, Vorsitzender vom Ortsverein Opladen, der es den Burscheider Kollegen durch bewiesene Tatsachen und Beispiele des Trier-Berliner Verbandes in sachlichen und sinnreichen Worten vorführte, daß nur durch gemeinsame Arbeit etwas zu erzielen ist und der bemängelte, daß hier in Burscheid noch wenig Sympathie und Verständnis, besonders bei den Rottenarbeitern vorhanden und eine rege Werbearbeit unter den Berufskollegen am Platze sei. Mit einer Ermahnung an Vorstand und Mitglieder, die Nichtmitglieder zum Trier-Berliner Verband (Ortsgruppe Burscheid) heranzuwerben, schloß Kollege Hofacker seinen Vortrag. Hierauf schritt man zur Diskussion, in der noch verschiedene Fragen beantwortet wurden, u. a. wurde noch von Kollege Hofacker ganz scharf betont, daß von 12 Millionen Menschen nur noch 4 Millionen organisiert sind, was bei den anwesenden Kollegen Staunen hervorrief und in der heutigen Zeit kaum begreiflich ist, indem daß diese 8 Millionen sich nur auf die Schultern der 4 Millionen legen und das Erzielte mit dieser kleinen Schar gemütlich, ohne jedes Nachdenken, teilen. Mit dem Wunsche, daß der Ortsverein Burscheid blühen und erstarken möge, schloß Kollege Ernst Paas um 9 Uhr die Versammlung.

Um recht rege Mitarbeit

am lokalen Teil unserer Zeitung ersuchen wir alle Leser in Stadt und Land. Wir erbitten brieflich bezw. telephonisch kurze, sachliche Meldungen über alle bemerkenswerten Vorkommnisse und sind auf Wunsch zu entsprechender Vergütung gern bereit.

Viehmarkt.

Köln, 21. Okt. Auftrieb: 627 Ochsen, darunter 490 Weidetiere, 593 Kühe, darunter 231 Weidetiere, 80 Bullen, 234 Kälber, 84 Schafe und 4906 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (Schlachtgewicht): Ochsen höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren 58—60 Mark (98—100 Mark), höchsten Schlachtwertes bis zu 4 Jahren 58—60 (98—100), Ia 51—56 (88—94), IIa 44—50 (78—82), IIIa 34—41 (65—73). Färsen höchsten Schlachtwertes 50—54 (00—00). Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45—49 (84—87), Kühe und Färsen: Ia 40—44 (78—82), IIa 34—39 (72—76), IIIa 26—32 (65—70). Bullen höchsten Schlachtwertes 50—53 (85—87), Ia 45—49 (81—84), IIa 00—00 (76—80). Weideochsen 75—92, Weidekühe 76—86. — Handel sehr langsam, voraussichtlich Ueberstand. — Kälber: Doppellender 000—000 (—), Ia 64—66 (—), IIa Mast- und Ia Saugkälber 58—62 (—) IIIa Mast- und IIa Saugkälber 50—55 (00—00), IIIa Saugkälber 00—00 (00—00), Fresser (Bautzen) 00—00 (80—85). Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00 (00—00), ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 (00—00), mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 (00—00), geringe Lämmer und Schafe 00—00 (75—84). Schweine: vollfleischige von 80—100kg Lebendgewicht 66—68 Schlachtgewicht (84—86), von 100—120kg 65—66 (82—84), von 120—150kg 65—66 (82—84), Fettschweine über 150kg 66—68 (84 bis 86), fleischige und gering entwickelte bis 80kg 62—65 (78—82), Sauen 62—65 (78—82), geschnittene Eber 59—62 (75—78) Handel ziemlich belebt und geräumt.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Vohwinkel, die die Kreise Mettmann und Solingen umfaßt, beginnt am Montag, den 4. November, 10 Uhr vormittags. Schriftliche und mündliche Anmeldungen werden von Herrn Direktor Dr. Ulrich in Vohwinkel entgegengenommen, der zu jeder weiteren Auskunft bereit ist. Mit Rücksicht auf die günstigen Eisenbahnverbindungen sind die Unterrichtsstunden so gelegt, daß die Schüler täglich ins Elternhaus zurückkehren können.

Aufnahme finden junge Leute, die wenigstens 16 Jahre alt sind und in der Landwirtschaft bereits praktisch tätig waren. Das Schulgeld beträgt im 1. Jahre 30 Mark, im zweiten 25 Mark.

Da unter den heutigen Verhältnissen eine bestimmte landwirtschaftliche Fachbildung unentbehrlich ist, so kann der Besuch der Anstalt nur empfohlen werden.

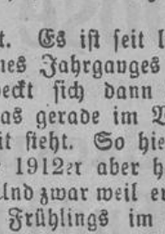
Solingen, den 18. Okt. 1912.

Der Landrat: Lucas.

Aufwartung

für die Zeit von 7 Uhr morgens bis Mittag gesucht. Näheres durch die Expedition d. Ztg.

Die bevorzugteste
staatlich konzessionierte
Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra
Köln 13, Dagobertstrasse 2
bildet unter **Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.



Dr. Mauchs
Lecithin-Perlen
wohlschmeckend, das beste u. natürlichste Mittel bei **nervösen Beschwerden**, schützen vor **Nervenschwäche** u. **Verkalkung.** Orig.-Fl. Mk. 3.—, Probe-Fl. Mk. 1.50, Prospekt gratis. **W. Hohendahl, Adler-Apotheke, Burscheid.**



Komme am Dienstag, den 22. Oktober wieder mit einer großen Auswahl tragenden und frischmelken **Kühen** und **Rindern** an. Kauflustige ladet freundlichst ein
Friedr. Wirths, Kaltenherberg.

Wohnung gesucht
von 6 Räumen nebst Küche und Keller, etwas Garten erwünscht, von stiller Familie.
Angebote unter O 15 an die Exped. dieser Zeitung.

20 000 Mk.
ganz oder geteilt sind auf gute I. Hypothek auszuleihen. Offerten unt. S. Z. an die Exped. d. Ztg.

Dauerhafte, elegante und billige **Einfriedigung** nur durch meine
Eichen-Gitterwände
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtsröte** 2c. durch tägliches Waschen mit
Fleckenpferd-Teerschwefel-Seife
à St. 50 Pfg. bei **Leo Becker** u. **Adlerapotheke**

Als ***Vermählte*** *grüssen*
Fritz Schieck und Frau
Gertrud *geb.* ***Otto.***
Weissenfels *a. Saale, den 22. Oktober 1912.*
Schützenhaus.

Erfahrener
Schreiner-Gehülfe
gesucht.
Burscheid, Luisenstraße.
Ernst Mebus.

Mehrere jüngere Mädchen
für sofort gesucht.
Forst & Pulvermacher,
Burscheid.

Sommersprossen, Leberflecke
entfernt sicher der bewährte **„Zipo"-Sommersprossen-Cream.** Tube 2 Mk. Versandt per Nachn. durch die **Schloßapotheke** in **Cöpenick.**

Noch einige Knaben und Mädchen
von 14—16 Jahren zum Lochen und Pressen von dünnen Weißblechen bei hohem Lohn sofort gesucht.
Carl Staller & Co.,
Höhestraße 25.

Frucht- und Marktpreise.

Neuß, 21. Oktober.

					ℳ
Neuer Weizen	1.	Qual.	100	Kilo	21,50
	2.	„			20,50
Neuer Roggen	1.	„	100	Kilo	18,90
	2.	„			18,40
Neue Wintergerste			100	Kilo	16,70
Alter Hafer	1.	„			22,40
	2.	„			21,40
Neuer Hafer	1.	„			20,40
	2.	„			19,40
	3.	„			16,40
Breitdruschstroh			500	Kilo	14,00
Krummstroh					13,00
Roggenrichtstroh					16,00
Heu			50	Kilo	3,50—4,00
Luzernerheu			50	Kilo	4,50—5,00

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, teurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedr. Wilh. Luchtenberg

im Alter von 74 Jahren 6 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gross-Oesinghausen, Leichlingen und Witzhelden, den 19. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr vom Sterbehause in Gross-Oesinghausen aus statt.

Sollte jemand eine besondere Anzeige aus Versehen nicht erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 19. Oktober, vormittags gegen 10 Uhr wurde unser guter, treuer Kamerad

Herr Friedrich Wilhelm Luchtenberg

nach langem Leiden durch den Tod unsern Reihen entrissen.

Ein ehrendes Andenken ist dem Verstorbenen in unserm Verein stets gesichert.

Zum Leichenbegängnis versammeln sich die Kameraden am Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 1/2 2 Uhr im Vereinslokal und wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Der Vorstand des Burscheider Veteranen-Vereins.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nachmittag gegen 3 Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Johann Christian Dorff

im 31. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johann Christian Dorff.

Burscheid-Büchel und Reusrath, den 19. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag-Nachmittag 3 3/4 Uhr vom Sterbehause in Büchel aus statt; die feierlichen Exequien Mittwoch-Morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Burscheid.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser treues Mitglied

Herr Johann Christian Dorff

am 19. d. Mts. im 31. Lebensjahre uns durch den Tod entrissen wurde.

Ein ehrendes Andenken ist dem Verstorbenen in unserm Verein stets gesichert.

Behufs Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 3 1/4 Uhr im Schützenanzuge, die Offiziere mit Degen, bei Herrn Bernhard Hegemann.

Rege Beteiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand des Burscheider Schützenvereins.

Städtische Sparkasse Burscheid

(Postscheckkonto Cöln Nr. 6974)

verzinst **alle** Einlagen vom Tage der Einzahlung ab mit

3 1/2 Prozent.

Das Kassenlokal (Mittelstraße 13) ist an allen Werktagen — mit Ausnahme von Mittwoch-Nachmittag — geöffnet.

Zollinhaltserklärungen, Frachtbriefe, Milchversandscheine sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von Herm. Claas.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag gegen 3 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Herr

nach kurzem Leiden im Alter von 80 Jahren 2 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Burscheid, Amerika und Solingen, den 21. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Sterbehause, Hauptstrasse 23 aus statt.

Kartoffeln

zum Einkellern:

Magnum-Bonum
Industrie, gelbfl.
Up to date
Mühlhäuser
Blasse Mölle

empfiehlt zu billigen Preisen

Aug. Haas IV

Burscheid, Telefon 95.

Silberne Damenuhr

verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. dsr. Ztg.

Gebt acht,
wenn Ihr Palmin Euch kauft,
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

Gratis und franko

erhält jeder

1 grosse Dose Keks

für Einsendung von 50 Gutscheinen von

Hansa- Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mich in **Eschhausen** bei Hilgen als

Zimmermeister u. Schreiner

niedergelassen habe und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens.

Achtungsvoll **August Gudorf.**

Eschhausen 822, den 16. Oktober 1912.

Von der Reise zurückgekehrt!

Dr. Wolff,

Augenarzt, Remscheid.

Persil
für
Spitzenwäsche.
(Wichtig—lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere zarte Stoffe wasche man nur mit **Persil**; Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, denn **Persil**

wäscht von selbst

nur durch einmaliges ca. 1/4—1/2 stündiges Kochen. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Wollen Sie

etwas kaufen od. verkaufen ganz gleich ob Wohn-Geschäfts- od. Landhaus, Gut Kollen, Geschäft, Wirtschaft usw. so verlangen Sie sofort meine Offertenliste gratis u. franco

C. BASLER ELBERFELD Bahnhofstr. 34.
Streng reelle Immobil-Vermittlung.

Alle Sorten hiesige

Aepfel

empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Fritz, Burscheid.

Kalk

Donnerstag-Mittag frisch vorrätig.

Burscheid. **Aug. Haas IV.**